

»Werben für unsere Kirche«

EKD-Ratsvorsitzende
Annette Kurschus 3



»Ich bin musikalisch religiös«

Intendant Steven Walter
im Fragebogen 7



Reformationstag 2023

Bachkantate zum Mitsingen 8



Taufe heute

Warum ich mich taufen lasse!

Menschen erzählen, was sie bewegt und was dieses Sakrament so berührend macht



Liebe Leserin,
lieber Leser,

diesen Augenblick werde ich nicht vergessen: Wir feiern Familiengottesdienst mit Taufen und Taferinnerung. Drei Kinder im Grundschulalter werden getauft und ein Baby. Die Taufkerzen haben die Familien selbst gestaltet, Sprüche und Lieder ausgewählt, Segenswünsche für ihre Kinder vorbereitet.

Es ist ein fröhlicher, trubeliger Gottesdienst. Wir laden ein zur Taferinnerung. Im großen Kreis durch die ganze Kirche stehen Kinder und Erwachsene, junge und sehr alte Menschen. Mit kleinen Schalen voll Taufwasser gehen jugendliche Teamer:innen und ich von einem zum anderen. »Gott sagt zu dir: Du bist mein geliebtes Kind, an Dir freue ich mich.« Dabei zeichnen wir ein Kreuz mit Wasser auf die Stirn oder die Hand. Ganz still ist es in der Kirche. Ich sehe, wie sehr die Worte und Zeichen berühren.

Am Ende erinnern wir uns gegenseitig an unsere Taufe. Eine Jugendliche kommt zu mir und spricht auch mir die Worte zu: »Gott sagt zu dir: Du bist mein geliebtes Kind, an Dir freue ich mich.« Als sie mir mit Wasser ein Kreuz auf die Stirn malt, da spüre ich eine tiefe Gewissheit in mir: Ich bin getauft; getragen und begleitet in allem, was das Leben ausmacht.

Es tut gut, sich daran immer wieder zu erinnern.
Ihre

C. Müller-Bück

Claudia Müller-Bück
Superintendentin

– Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel –



Foto: Evang. Kirche Köln

»Ich bin getauft«: Eine Momentaufnahme für das Leben vom großen Tauffest jüngst in Köln. Vor den Sommerferien im Juni 2024 soll am Rheinufer in Bonn das größte Tauffest aller Zeiten für unsere Region steigen. Die Vorbereitungen laufen (siehe Seite 4)

»Gemeinschaft«

Ich hatte bis zu meinem 13. Lebensjahr gar keinen richtigen Zugang zu Kirche. Dann habe ich am Konfirmandenunterricht teilgenommen. Am Anfang nur mal reingeschnuppert. So war der Deal. Und das hat mir echt gefallen. Vor allem die Gemeinschaft. Ich glaube, Religion und Glaube hat ganz viel und entscheidend mit Gemeinschaft zu tun. Und wir sind echt eine coole Truppe gewesen. Dann war irgendwann klar: Ich lasse mich taufen. In einem fröhlichen Gottesdienst, den wir zusammen mit allen Konfis vorbereitet hatten. Die Taufe war übrigens schneller vorbei als ich dachte. Ich erinnere mir nur noch



Foto: J. Geihardt

Gustav (2.v.l.) mit Konfirmanden auf der Kanzel der Bonner Lutherkirche

an das Wasser, das über meinen Kopf lief, und dass die Glocken geläutet haben. Das war schön. Ich halte weiter Kontakt zu meiner Kirchengemeinde, der Lutherkirche, über das Jugendhaus.«

Gustav Leipold (14 Jahre) aus Bonn

»Viele Abende mit meinem Mann diskutiert«

Gott war in meinem Leben stets ein schützender Begleiter, den



Familie Philippi gehört zur Heiland-Kirchengemeinde in Bonn-Mehlem

ich, geprägt durch meine Mutter, immer angenommen habe. 2014 entschied ich mich, im kleinen Kreis in unserer Mehlemer Kirche, mich taufen zu lassen.

Als 2020 unsere Tochter zur Welt kam und zwei Jahre später unser Sohn, stellte sich die Frage der Taufe ebenfalls. Mein Mann ist getauft, ich bin es, wir haben kirchlich geheiratet. Und sonst? Für mich persönlich ist einer der Hauptgründe der Kirche anzugehören, dass diese für viele Menschen ein sicherer Hafen ist. Der Gemeinschaftsgedanke und das Gefühl dazuzugehören. Mich

»DDR – natürlich nicht getauft«

Außergewöhnlicher Weise erinnere ich mich noch an diesen wichtigen Sonntag in meinem Leben. Seit März 2023 bin ich die Gemeindepädagogin der Evangelischen Kirchengemeinde Wachtberg. Gebürtig komme ich aus der ehemaligen DDR und wurde dort 1980 so ziemlich selbstverständlich nicht getauft.

Eine glückliche Fügung führte mich 2018 ins schöne Drachenfels-Ländchen, wo ich schon beim Einbiegen in den Zukunftsweg wusste, dass ich hier richtig bin. Frisch umgezogen, fehlte mir zum

Ankommen nur noch die Erfüllung eines langgehegten Herzenswunsches. So griff ich zum Telefon, rief bei Pfarrerin Kathrin Müller an und dann war es endlich soweit: Am 13. Januar 2019 wurde ich von ihr vor dem Weihnachtsbaum in unserer Gnadenkirche getauft.

Von Anfang an war mir wichtig, dass Glaube Gemeinschaft bedeutet und nun besitze ich nicht nur einen Schlüssel zu meiner Taufkirche, sondern habe auch die Ehre, in ihrem Namen für und mit anderen Menschen da zu sein.

Ina Hüttenrauch aus Wachtberg



Foto: privat

Zwei Paten stehen zur Seite: Ina Hüttenrauch am glücklichen Tag ihrer Taufe

Foto: privat



Stolzer Moment: Juno mit ihrer Taufkerze

»Eines der schönsten Ereignisse«

Einen richtigen Auslöser mich taufen zu lassen, gab es für mich eigentlich nicht. Ich hatte schon lange irgendwie den Wunsch, und als ich dann ins Alter für die Konfirmation kam, bot es sich an und so wurde ich kurz vor meiner Konfirmation getauft. Ich denke, es hatten mit dem Älterwerden zu tun. Ich habe meinen Glauben besser verstanden und wurde mir bewusster, dass ich mich taufen lassen möchte. Zu meiner Taufe kann ich nur sagen: Sie war seit langem eines der schönsten Ereignisse. Die Lutherkirche war voll und ich war sehr aufgeregt.«

Juno Glaser (14 Jahre) aus Bonn

»Taufe in der Natur passt gut«

Wir fanden die Atmosphäre beim Tauffest am Heisterschoßer Teich traumhaft schön. Wir sind sehr naturverbunden, sind immer so viel wie möglich an der frischen Luft, bei Wind und Wetter, im Wald und an der Sieg. Unsere drei Söhne wissen auf Bäume zu klettern, Frösche zu fangen und Steine zu flitschen. Wir kannten Fotos und Videos von den Tauffesten in den Vorjahren und wussten: Taufe draußen in der Natur, das passt sehr gut. Deshalb haben wir unsere beiden jüngeren Söhne – sie sind drei und fünf – in diesem Jahr am Heisterschoßer Teich taufen lassen.

Hinzu kommt, dass wir mit der Pfarrerin, die die beiden getauft hat, bekannt sind, seit sie in Hennef ist. Es ist schön, eine Person zur Seite zu haben, mit der man so eng verbunden ist. Unsere Söhne denken gern an das Tauffest zurück: Wir haben Bilder davon aufgehängt und deshalb sprechen wir auch noch immer wieder darüber.«

Laura Bürgers (34) aus Hennef ist Medizinische Fachangestellte



Frisch gemeinsam getauft mit drei und fünf Jahren: die Söhne der Familie Bürgers



Fotos: ektasur



»Für Gottes Segen und für unser Kind entschieden«

Foto: privat



Jede Kerze ein Licht für die Welt: Taufkerzen der Familie Klis auf dem Altar

Wir haben uns dazu entschieden unsere Kinder taufen zu lassen, um ihnen den Glauben an Gott näher zu bringen. Ich selbst bin mit dem Glauben an Gott aufgewachsen und möchte diesen Glauben an meine Kinder weitergeben. Da die Kinder noch zu klein sind, um selbst zu entscheiden, ob sie getauft werden möchten, haben wir diese Entscheidung für sie getroffen und weisen ihnen damit den Weg. Der Segen Gottes ist für uns auf all unseren Wegen sehr wichtig. Daher war für uns klar, dass wir unsere Kinder taufen lassen möchten, um Gottes Segen zu erhalten.«

Julia Klis, 33 Jahre, Bürokauffrau aus Troisdorf

»Glaubst du das alles wirklich«?

Über den »unaufgeregten Weg« sich als Erwachsene taufen zu lassen

Maria Baumann, 38 Jahre alt, wurde in der Osternacht 2023 getauft. Was veranlasst eine erwachsene Frau, angestellt beim Bundesministerium der Verteidigung, zu diesem Schritt? Im Interview mit ihrem Täufer, Pfarrer Georg Schwikart, erzählt sie von ihrem Weg zu Gott.

Georg Schwikart: Liebe Maria, am Anfang der christlichen Taufe steht Johannes der Täufer. Er taufte Menschen »zur Buße«; er forderte sie auf: »Kehrt um!« Aber du hattest dich ja gar nicht abgewendet.

Maria Baumann: Ich komme aus Görlitz. Meine Eltern sind nicht getauft. In meiner Familie spielte Religion keine Rolle. Wir haben trotzdem Weihnachten und Ostern gefeiert, nur ohne Gott.

Wo bist du dann der Religion erstmalig begegnet?

Meine Familie zog in den Westen, als ich noch ein Kind war. Auf meiner weiterführenden Schule, dem Bodelschwingh-Gymnasium in Herchen, gab es alle 14 Tage einen Gottesdienst, der hat mich nicht besonders mitgerissen. Aber den Religionsunterricht – der verpflichtend war – fand ich spannend. In den höheren Klassen ging es um Themen wie »Was kommt nach dem Tod?« oder Nahtod-Erfahrung. Ich war übrigens immer die beste Schülerin im Reli-Kurs.

Aber dadurch bist du noch nicht zu einem glaubenden Menschen geworden?

Nein. In der Oberstufe kam kein Kurs mehr zustande. Das Thema Religion verschwand aus meinem Leben und trat erst durch Umwege wieder in mein Bewusstsein. Was ist passiert?

Ach, eigentlich harmlos und unaufgeregt. Als ich auf den Brüser Berg gezogen bin, suchte ich eine Möglichkeit, mich ehrenamtlich zu engagieren. Beim Googeln stieß ich auf die evangelische Kirchengemeinde Hardtberg. Im Gespräch mit der Ehrenamtskoordinatorin Ulrike Knichwitz entstand die Idee, ich könnte als Küster-Assistenz tätig werden. Da geht es darum, die Küsterin oder den Küster zu unter-

stützen, also Kerzen anzuzünden, zu läuten, Liedblätter auszugeben und so weiter.

Hui, Gottesdienst ist ja gleich 100-prozentig religiös.

Ehrlich gesagt, ich fing ohne Glauben an. Aber dann lernte ich so viele nette Menschen in der Kirche kennen, da wollte ich zu dieser Gemeinschaft dazugehören. Das ist der eine Aspekt. Den anderen, den spirituellen, kann ich nur schwer in Worte fassen: Der hatte mit Empfinden zu tun. Dem Wunsch, auch bei Gott dazuzugehören.

Deine Familie war dann zur Taufe da ...

Es war wunderschön. Der Beginn draußen in der Dunkelheit. Wie wir dann mit den Kerzen in die Kirche eingezogen sind ... das Licht! Überwältigend! Dazu passte wunderbar mein Taufspruch: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.«

Weißt du noch, welches Gefühl dich in der Osternacht bewegt hat?



Foto: privat

Maria Baumann: »Die Taufe darf keine Eintagsfliege sein«

Das genügt ja auch! In der Bibel gibt es die schöne Geschichte, wie sich der Finanzminister der Königin von Äthiopien ziemlich spontan von Philippus taufen lässt.

Ich war zufrieden, ergriffen, angekommen, angenommen, irgendwie vollständig. Eine Mischung aus all dem.

Wie geht es weiter?

Ich habe mit mir gerungen. Ich habe mir meine Kinderbibel rausgesucht, die tollen Storys noch mal gelesen, kam darüber an eine »richtige« Bibel. Es blieben Fragen: Bin ich wirklich bereit zu diesem Schritt? Was wird meine Familie dazu sagen? Meine Mutter fragte mich: »Glaubst du das alles wirklich?« Da konnte ich antworten: »Doch, ich glaube, da ist jemand, den ich ansprechen kann, dem ich einfach immer alles sagen kann.«

Die Taufe darf keine Eintagsfliege sein. Mein Alltagsglaube entwickelt sich noch. Er ist Stützkorsett in schwierigen Zeiten. Er gibt mir Kraft und Freiheit. Und neben meinen bisherigen Ehrenämtern – Küsterassistentin und ich lese im Gottesdienst – kandidiere ich für das nächste Presbyterium. Ich möchte gerne noch mehr Gemeinde mitleiten und mitverantworten.

»Angekommen«

Evangelisch aufwachsen, ohne getauft zu sein, als Hamburgerin war das möglich. Meine Eltern hatten zur Kirche kaum Bezug, ihr Beitrag war die Kirchensteuer.

Ich sollte eines Tages selber entscheiden können, ob ich mich taufen lasse. Aber der Schritt zur Taufe, mit wenig Erfahrung in einer Kirchengemeinde, war lange Zeit zu groß. Doch mir fehlte immer etwas, ein Gefühl von Sehnsucht.

Als unsere Töchter »aus dem Haus« waren, engagierte ich mich ehrenamtlich im Besuchsdienst meiner Kirchengemeinde in Euskirchen, wo wir seit vielen Jahren wohnen. Gemeinsam in einer Kirche

zu erleben, das war neu für mich, aber einfach nur gut. »Ihr seid das Licht der Welt« hörte ich in einem Gottesdienst und auch, dass praktizierte Nächstenliebe Glaube ist. Meine Sehnsucht bekam einen Namen, den Glauben an Gott!

Ich traute mich, bekam dafür viel Zuspruch und wurde in der Osternacht 2015 getauft – endlich angekommen, mit 58 Jahren! Mein Taufspruch drückt das genau aus: »Ihr seid das Licht der Welt.« (Matthäus 5, 14)

Christiane Beeger aus Euskirchen



Foto: Michael Bork

Am Taufbecken: Christiane Beeger mit ihrem Pfarrer Gregor Weichsel

Warum soll ich mein Kind taufen?

Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im PROtestant-Gespräch



Foto: Jens Schulze / EKD

Präses Annette Kurschus

Annette Kurschus: Die Taufe gibt dem Leben einen festen Grund und ein klares Ziel. Sie steht mit dem Wort und dem spürbaren Zeichen des Wassers dafür: Das Leben des Täuflings ist auf den dreieinigen Gott gegründet. Dieser Grund bleibt, was immer kommen mag. Mein Leben als getaufter Mensch ist fest verbunden mit dem Weg, den Jesus Christus gegangen ist. Dieser Weg führt auch durch Leid und Tod hindurch zum Leben. Was kann es Kostbareres geben, als das Leben eines Kindes auf diesen festen Grund zu gründen?

PRO: Wie wichtig ist das eigene Ja des Täuflings, vor allem wenn er noch ein Kind ist, für die Taufe?

Kurschus: Am Anfang steht Gottes Ja zum Täufling. In der Taufe streckt Gott seine Hand aus, bedingungslos. Das Ja Gottes gilt, unabhängig vom Ja des Menschen. Aber es bleibt nicht folgenlos. Wer als kleines Kind getauft wurde, schlägt hoffentlich später in die Hand Gottes ein und sagt: Ja, ich begeben mich mit dir auf den Weg. Wenn mein Weg mit Jesus Christus verbunden ist, hat das Konsequenzen. Ich werde andere Menschen nicht verachten und geringschätzen. Mir ist nicht gleichgültig, dass Menschen in Armut leben oder brutalem Hass ausgesetzt sind. Ich bin – wie Jesus Christus – sehr handfest und sehr konkret auf die Spur der Liebe Gottes gesetzt.

PRO: Was hat die Taufe für Ihr Leben bedeutet?

Kurschus: Ich wurde als Säugling getauft und bin von klein auf in das tiefe Gottvertrauen hineingewachsen, das ich bei meinen Eltern gespürt habe. Dieses Vertrauen wurde bei uns zuhause gelebt, und ich habe früh die Kraft gespürt, die davon ausgeht. Erst später wurde daraus für mich ein bewusster Weg, von dem ich sagen konnte: Ja, für diesen Glauben will ich selbst aktiv einsteigen. Dabei haben mir neben den Erfahrungen im Elternhaus die Zeit als Konfirmandin und der Religionsunterricht in der Schule geholfen.

»Der Religionsunterricht wird immer wichtiger«

PRO: Ist die Lücke zwischen Taufe und Konfirmation nicht ein bisschen groß? Müsste die Kirche Eltern und Kinder nicht vom ersten Moment an umwerben, um das Ja Gottes deutlich zu machen? Früher gab es das Gebet am Tisch, die Andacht und ein Schlaflied von Gott und Engeln ...

Kurschus: Christliche Sozialisation, wie ich sie erfahren habe, geschieht längst nicht mehr selbstverständlich im Elternhaus und in der Familie. Umso mehr sind wir, die Kirche, gefragt. Bereits unsere Kindertageseinrichtungen legen Wert darauf, dass Kinder in lebendige

Berührung kommen mit biblischen Geschichten, mit Ritualen des Glaubens, mit Gebeten, mit geistlichen Haltungen, mit christlichen Festen. Der Religionsunterricht hat an Bedeutung gewonnen, vor allem in den Grundschulen. Da die Religionsklassen kleiner werden, fördern wir die Kooperation der christlichen Konfessionen, um den Religionsunterricht stark zu machen.

PRO: Macht der gemeinsame Unterricht die Konfessionen schwach? Manche Kirchen befürchten das und wollen den konfessionell getrennten Religionsunterricht behalten.

Kurschus: Die Alternative zur Kooperation ist nicht der konfessionelle Unterricht, sondern gar kein Religionsunterricht, stattdessen ein allgemeiner Werte- oder Ethikunterricht. So wie der konfessionell kooperative Religionsunterricht derzeit konzeptioniert ist, wird dort nichts vermischt oder unkenntlich gemacht, sondern im Gegenteil: Das Besondere und Eigene der jeweiligen Konfession gewinnt im Gegenüber zur anderen Konfession besonders gut an Profil.



Foto: EKD

Feierlich ist auch die Taferinnerung mit einem Segen verbunden wie hier durch Präses Kurschus

»Religiöse Heimat macht toleranter«

PRO: Wozu sind Konfessionen wichtig?

Kurschus: Der christliche Glaube kennt nicht den einen Weg, auf dem wir unser Leben in der Spur Jesu Christi »richtig« gestalten. Christliche Konfessionen sind wie Farben, die den Kern des Glaubens auf unterschiedliche Weise zum Leuchten bringen. Es braucht das Gespräch zwischen den Konfessionen. Je gewisser ich in meiner eigenen Konfession zuhause bin, desto freier kann ich Vertreter:innen anderer Konfessionen begegnen.

Dieses Phänomen erleben wir übrigens auch im interreligiösen Gespräch: Menschen, die eine Heimatung im christlichen Glauben haben, werden nicht mit Argwohn oder Furcht auf andere Religionen blicken. Wer feste Wurzeln hat, kann offen und tolerant sein und angstfrei in den Dialog mit denen gehen, die anders glauben. Ich möchte gern dabei mithelfen, dass Menschen einen Halt finden im christlichen Glauben und dadurch stark werden für das respektvolle Zusammenleben mit anderen. Dazu legt die Taufe den unerschütterlichen Grund.

PRO: Nun gibt es keine evangelische und katholische Taufe, sondern sie ist das ökumenische Sakrament. Kann



Foto: Ulji Grünewald

Ein Segen für das Leben unter Gottes weitem Himmel: Tauffeste unter freiem Himmel wie hier in Hennef, vielleicht sogar am Fluss oder einem See sind seit Jahren auch in unserer Region im Kommen und sehr beliebt

man dann die Taufe in der evangelischen Kirche profilieren?

Kurschus: Getauft zu sein bedeutet auch, in eine leibhaftige Gemeinschaft hineinzuwachsen. Die Gemeinschaft gibt es zunächst in konfessioneller Gebundenheit, so wie man an einem konkreten Ort, in einer bestimmten Region und in einem unverwechselbaren Land zuhause ist. Deshalb gibt es die Taufe in der evangelischen Kirche mit ihrem eigenen Profil. Zugleich verbindet sie mich in ökumenischer Weite mit Christinnen und Christen aller Konfessionen.

»Taufen nicht um Mitglieder zu gewinnen«

PRO: Kann sich die evangelische Kirche auch mit der Taufe profilieren? Während sinkende Zahlen die Runde machen, wirbt die Kirche mit einer Taufkampagne unter dem Hashtag #deinetaufe und mit Tauffesten an Flüssen, Seen und anderen besonderen Orten.

Kurschus: Ja, die große Taufkampagne unserer Kirche mit den vielen kreativen Tauffesten überall im Land wollte auch für die Taufe werben. Das ist in Zeiten, in denen die Taufe überhaupt nicht mehr selbstverständlich ist, gut und notwendig. Die evangelische Kirche tauft jedoch nicht, um als Institution Mitglieder zu gewinnen. Um eine derartige Instrumentalisierung der Taufe geht es uns ausdrücklich nicht. Wir taufen, weil wir Gottes Ja zu jedem Menschen unter die Leute bringen wollen. Bei der diesjährigen Taufkampagne konnten außerdem etliche Taufen nachgeholt werden, die während der Coronazeit unterbleiben mussten.

PRO: Dürfen Kirchen nicht um Mitglieder werben?

Kurschus: Das dürfen sie. Ich werbe für unsere Kirche, ich werbe für unseren Glauben, ich bin dafür, Menschen einzuladen – auch zur Taufe. Und ich freue mich, wenn Menschen entdecken: Der Glaube hilft mir zum Leben, ich will mich auf den Weg des Glaubens einlassen. Aber ich weigere mich, den Segen Gottes wie eine Ware anzupreisen und ihn zu instrumentalisieren für institutionelle Zwecke. Ich gebe den Segen Gottes nicht weiter, um damit die Mitgliederzahlen in die Höhe zu treiben. Ich gebe den Segen Gottes weiter, um Gottes Güte unter die Menschen zu bringen.

PRO: Taufen sind attraktiv. Es gibt einen wachsenden Markt von freien Rednerinnen und Rednern, die eine freie Taufe anbieten. Ist die Kirche bereit, in den Wettbewerb einzusteigen?

Kurschus: Die Taufe als freies Ritual, das nicht in die Gemeinschaft der Christ:innen führt, widerspricht dem Grundverständnis der Taufe. Wer getauft wird, ist damit aufgenommen in die Gemeinschaft der Kinder Gottes und auf einen gemeinsamen Weg gesetzt. Taufe als rein individueller Segensakt blendet einen wesentlichen Teil dieses kirchlichen Sakraments aus.

Gegen eine Taufe als attraktive Feier, die Menschen kreativ mitgestalten, ist überhaupt nichts einzuwenden. Im Gegenteil. Auf dieses Bedürfnis gehen wir ein, zum Beispiel mit öffentlichen Tauffesten, oft im Freien. Solche Feste sind besonders beliebt bei Menschen, die sich keine eigene Feier leisten könnten oder die nicht dem immer noch »gängigen« Familienbild mit Vater, Mutter und Kindern entsprechen. Große Tauffeste erleichtern es für viele, den Schritt zur Taufe zu wagen. Das überzeugt mich.

PRO: Manche Eltern sagen: Mein Kind soll im Blick auf seine Taufe selber entscheiden, wenn es das kann. Was antworten Sie darauf?

Kurschus: Taufe als Säugling, Taufe beim Heranwachsen, Taufe im Erwachsenenalter – für alle Varianten gibt es gute Argumente. Die Kindertaufe wird in der Bibel nicht eigens erwähnt. Klar belegt ist, dass Jesus sich Kindern in besonderer Weise zugewendet und ihnen die bedingungslose Liebe Gottes zugesprochen hat. Mir liegt besonders an der Kindertaufe, auch an der Säuglingstaufe, weil sie unmissverständlich deutlich macht: Der erste Schritt geht von Gott aus. Alles, was der Mensch seinerseits denkt und sagt und tut, ist eine Antwort auf Gottes Zuwendung. Eine Taufe im späteren Lebenslauf hat den Vorteil, dass ich mich als Täufling bewusst daran erinnern kann. Es muss dabei klar bleiben: Der Kern der Taufe hängt nicht an meiner Entscheidung, sondern zuvor entscheidet sich Gott für mich.

Das Gespräch führten Wolfgang Thielmann und Joachim Gerhardt

APROPOS

Taufe ist die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft. Es gibt daher streng genommen gar keine evangelische oder katholische Taufe. Du wirst ja auch nicht neu getauft, wenn du die Konfession wechselst. Alle ökumenisch verbundenen Kirchen haben sich in der sogenannten Magdeburger Erklärung 2007 ausdrücklich auf die gegenseitige Anerkennung der Taufe geeinigt.

Damit eine Taufe gültig ist, braucht es Wasser und Segen. »Ich taufe Dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes«, spricht der Taufende – das kann im Notfall sogar jeder Mensch sein – und er übergießt den Täufling drei Mal mit Wasser. Nicht nur ein paar Tröpflein, das Wasser sollte wenn möglich schon fließen, in Erinnerung an Jesus, der damals im Jordan von Johannes getauft wurde. Insoweit sind Taufen in Flüssen und Seen, die gerade wieder beliebt werden, nah am Ursprung.

Die evangelische Kirche kennt nur zwei Sakramente, Taufe und Abendmahl. Also das, was Jesus selbst empfangen (Taufe) und gestiftet hat (Abendmahl). Wenn Babys oder Kinder getauft werden, übernehmen Paten die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Lebensweg mit Glaube, Hoffnung und Liebe in den christlichen Glauben hinein zu begleiten. Bei Erwachsenen ist das immer noch ein



Foto: Johanniskgm. Bonn

Taufe an der Sieg

schöner Brauch, aber nicht mehr zwingend, weil der Täufling selbst Ja zu seiner Taufe sagt. »Im Glauben erwachsen«, religionsmündig bist du nach evangelischem Verständnis mit 14 Jahren, mit dem Alter der Konfirmation. In der Konfirmation bekräftigen hier junge Menschen ihre Taufe als Kleinkind. Für Jugendliche, die bislang wenig oder keine Berührung mit Kirche hatten, ist die Konfirmationszeit ein guter Anlass, Glaube und Gemeinschaft zu erleben, und sich dann taufen zu lassen.

Egal in welchem Alter – es ist nie zu spät, sich taufen zu lassen. Taufe ist die wunderbare Botschaft: Gott nimmt dich an so wie Du bist. Er hat dich bei deinem Namen ins Leben gerufen, du bist und bleibst auf ewig einzigartig und wertvoll.

Joachim Gerhardt

Großes Tauffest 2024

»Dich hat der Himmel geschickt«



Foto: privat
Pfarrer Niels Wey koordiniert das Tauffest gemeinsam mit einem Team aus den drei Kirchenkreisen Bonn, An Sieg und Rhein und Bad Godesberg-Voreifel

Großes ist in Vorbereitung: Im Juni 2024 soll am Rhein in Bonn erstmals ein gemeinsames Tauffest unserer Region unter dem Motto »Dich hat der Himmel geschickt« steigen. Die Idee: Jede Gemeinde feiert in einem Bereich auf Picknickdecken. Auf einer zentralen Bühne wird der Gottesdienst gestaltet mit buntem Vorprogramm und Live Musik zum Mitsingen. Das Fest lädt auch zur Taufferinnerung ein für alle, die schon getauft sind. Mit dabei auch ein riesen Posaunen-Chor und der größte Kinderchor unserer Region.

PRO: Ein großes Tauffest für Bonn und die Region ist geplant. Warum?

Niels Wey: Wir haben was zu bieten als Kirche. Das sieht man in der Taufe sehr schön und das wollen wir der Welt zeigen. Taufe bedeutet: Gott sagt zu jedem Menschen »Ich liebe Dich, ich nehme Dich an«. Daher

ja auch unser Motto »Dich hat der Himmel geschickt«. Und das zweite: Kirche ist ein Ort, an dem alle Menschen gemeinsam feiern können. Daher dieses Fest.

PRO: Wen soll das Fest erreichen?

Niels Wey: Hauptsächlich natürlich Familien. Wir denken vor allem an Menschen, die eine andere Form suchen als den klassischen Gemeindegottesdienst und die bislang aus familiären, aus finanziellen, vielleicht auch einfach aus zeitlichen Gründen, keinen rechten Anlass gefunden haben, die Taufe zu feiern.

PRO: Ist so ein Fest nicht eine Konkurrenz für die Gemeinde vor Ort?

Niels Wey: Im Gegenteil. Es ist eine tolle Ergänzung. Die Kölner Protestanten haben es mit ihrem großen Tauffest vergangenes Jahr am Rhein vorgemacht und uns bestärkt: Wir wenden uns an Menschen, die unsere Gemeinden mit ihren ja vielfältigen Angeboten bei Taufen nicht erreicht haben. Manche suchen einfach etwas Anderes. So ein großes Fest können wir außerdem nur gemeinsam stemmen. Und jede Gemeinde aus unserer Region ist eingeladen, mitzutaufern. Also: Die Gemeinden sind ja dabei.

■ Pfarrer Niels Wey (29), Projektpfarrer im Kirchenkreis Bonn und im Gemeindegottesdienst in der Trinitatiskirche Enderich.

Da leuchtet sie wieder

Tipps: Taufkerzen selbst gestalten

Zu den Vorbereitungen der Kindergeburtstage gehört bei uns das vorabendliche Dekorieren. Sobald das aufgeregte Kind im Bett ist, packen wir die Wimpelketten aus und bereiten den Geburtstagstisch vor. Was neben den heiß ersehnten Geschenken nicht fehlen darf, ist die Taufkerze. An »normalen« Tagen steht sie neben denen der Geschwister im Regal. Jedes Kind weiß sehr genau, welche die eigene ist. »Die große Helle mit dem Baum ist meine«, tönt der Jüngste meist zuerst. Auf die, die am weitesten abgebrannt ist, ist die Älteste stolz.

Alle drei Taufkerzen sind Unikate: Zwei haben jeweils die Patinnen und Paten geschenkt, eine haben wir Eltern selber gestaltet. Ideen dafür liefert etwa die Plattform Pinterest (<https://www.pinterest.de>). Nach dem Prinzip einer Pinnwand finden sich dort zahlreiche Inspirationen für alles, was man selber basteln, bauen oder gestalten kann.

Der Vorname sollte draufstehen, schön auch das Taufdatum und passend ein oder mehrere biblische Symbole. Beliebt sind zu Beispiel Regenbogen, Baum, Engel, Sonne und Fisch (das »Geheimzeichen« der ersten Christen. Das griechische Wort für Fisch »Ichtus« sind die Anfangsbuchstaben des Be-



Foto: Andrea Hillebrand
Geburtstag: Die Taufkerze brennt bei jedem wichtigen Anlass

kennnisses Jesus Christus Gottes Sohn und Erlöser).

Geduld, die sich lohnt

Ob man ein Motiv aus Wachsplatten ausschneidet, mit Wachslinern aus der freien Hand malt oder Wachsbuchstaben verwendet, ist der persönlichen Vorliebe überlassen. Die Inhaberinnen der kleinen Manufaktur Kerzenfräulein haben auf ihrer Website <https://www.kerzenfraeulein.de/kerze-selbst-gestalten-anleitung-tips-tricks> ausführlich beschrieben, worauf beim Kerzen-Gestalten zu achten ist.

In jedem Fall braucht es Geduld. Die aufzubringen lohnt sich. Denn jedes Mal, wenn die Taufkerze angezündet wird, wird auch das Motiv zum Leuchten gebracht.

Andrea Hillebrand

Das gute Angebot



Foto: privat

Sie seien »keine regelmäßigen Kirchgänger«, erzählt die Mutter – doch das Angebot passt: Tauffest unter freiem Himmel. »Außergewöhnlich und besonders« war es, sagt sie dankbar, ein rundum »tolles Fest«. Das ist natürlich auch für Pfarrer Sebastian Schmidt aus Troisdorf eine schöne Rückmeldung.

Was die Mutter auch hervorhebt: Der Pfarrer habe relativ einfach, visuell sehr ansprechend und komplett kindgerecht erklärt, warum wir wie taufen und was alles dazu gehört. Das sei auch für die Erwachsenen gut gewesen.

»Es ist mir sehr wichtig, dass meine Tochter getauft wurde«, er-

klärt die Mutter und ergänzt: »Ich bin mir nun sicher, dass eine höhere Macht – Gott – auf sie aufpasst und dass sie mit der Taufe in die evangelische Gemeinschaft aufgenommen wurde.« Der Grundstein sei nun gelegt worden. »Sie gehört jetzt dazu.«

neu

Verbunden mit Vielen

Warum »Events« dem Glauben gut tun

Das Tauffest kommendes Jahr in der Rheinaue liegt voll im Trend. Viele Veranstaltungen und Rituale in der Kirche bekommen Event- oder Festivalcharakter. In Bonn gibt es schon lange mit großem Zuspruch ökumenische Kirchennächte mit offenen Kirchen. Der »Xtra-Platz« vor der Kreuzkirche ist zu einem öffentlichen kirchlichen Raum geworden mit großer Programmvielfalt. Tradition haben in Deutschland die Evangelischen Kirchentage. Alle zwei Jahre versammeln sich Zehntausende zum gemeinsamen Feiern und Diskutieren, füllen Messehallen, Marktplätze und Stadien. Was macht den Reiz von kirchlichen Großveranstaltungen aus? Lydia Metz, Studentin der Sozialen Arbeit, war mit der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Bonn dieses Jahr auf dem Kirchentag in Nürnberg. PROtestant hat sie nach ihren Erfahrungen befragt.

PRO: Welches Erlebnis ist dir besonders in Erinnerung?

Lydia Metz: Mein absolutes Highlight des Nürnberger Kirchentages war der Abschlussgottesdienst auf dem Hauptmarkt mitten in der Stadt.

PRO: Was verbindest du mit diesem Moment?

Lydia Metz: Ich habe mich sehr verbunden mit den vielen Menschen um mich herum gefühlt. Die Predigt von Quinton Ceasar für eine Kirche für alle hat mich sehr berührt. Es war mein erster Kirchentag, seitdem ich in die evangelische Kirche eingetreten bin. Dieser Moment hat mir eine Bestätigung gegeben, wieso es sich für mich lohnt, sich kirchenpolitisch zu engagieren. So hat Kirche Zukunftspotenzial und kann viele Menschen erreichen.

PRO: Hast du Erfahrungen gemacht, die du als spirituell oder religiös beschreiben würdest?

Lydia Metz: Für mich waren das die Gespräche mit den anderen Studierenden vor der Schule, in der wir übernachtet haben. Wir haben darüber gesprochen, was wir Unterschiedliches oder auch Gemeinsames mit Kirche verbinden, wie wir kirchlich sozialisiert wurden oder auch nicht. Und wir haben darüber gesprochen, wieviel Relevanz Glauben im Alltag für uns hat.

PRO: Was hat für dich das besondere Flair auf dem Kirchentag ausgemacht?

Lydia Metz: Das freudige Wiedersehen vieler bekannter Gesichter aus der Landeskirche, der EKD und den anderen ESGn und die wichtigen politischen Diskussionen über Klima, Rassismus und Jugend.

PRO: Was hat dich gestört oder genervt?

Lydia Metz: Ich hatte das Gefühl, dass der Kirchentag von einzelnen



Foto: privat

Lydia Metz: »Ich spüre, es lohnt sich, sich zu engagieren«

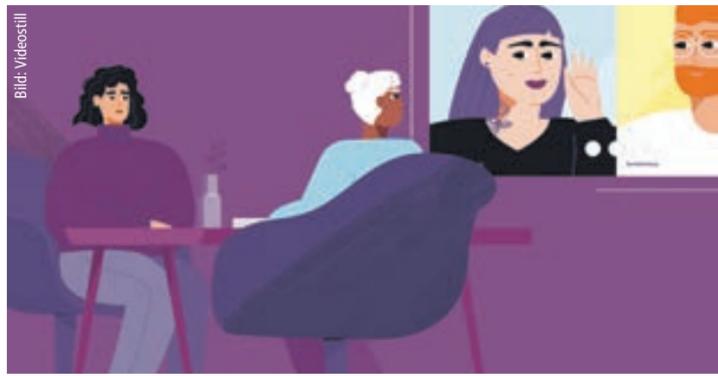
Politiker:innen als Plattform gesehen wird, Parteipolitik zu betreiben. Was mich absolut schockiert hat, ist der Shitstorm in den sozialen Medien, den Quinton Ceasar für seine Abschlusspredigt erfahren hat. Da ist meiner Meinung nach viel zu wenig Schutz von Seiten des Kirchentags und der EKD vorgenommen worden. Viele Menschen haben sich dann im Nachhinein solidarisiert und das war ebenfalls schön zu sehen. Aber solche Anfeindungen müssen viel früher in den sozialen Netzwerken unterbunden werden.

Michael Poes



Foto: Joachim Gerhardt

Festival des Glaubens: Bonner Jugendliche beim Kirchentag im Mai 2023 in Nürnberg



Vision Sozialberatung

Diakonie An Sieg und Rhein zukunftsorientiert

Die Diakonie An Sieg und Rhein revolutioniert die Sozialberatung. Sie möchte eine Integrierte Sozialberatung entwickeln. Um den Prototyp bauen zu können, sucht sie eine Finanzierung.

Wenn Menschen akut Hilfe benötigen, haben sie häufig mehrere Fragen gleichzeitig auf dem Herzen. Fachleute sagen: Sie befinden sich in einer komplexen Lebenslage. Im bisherigen System stoßen Betroffene dann leider auf starre Beratungsstrukturen, unklare Zuständigkeiten und unsinnig ausgestaltete Abrechnungsvorgaben.

»Das System der sozialen Hilfen bedient abgegrenzte Problemfelder«, beklagt Patrick Ehmann, Geschäftsführer der Diakonie An Sieg und Rhein. Die Diakonie möchte stattdessen sozialstaatliche Säulen überwinden und ganzheitliche Hilfe und passgenaue Unterstützung etablieren. »Unsere Vision ist, ein Beratungssystem mithilfe einer IT-gestützten Plattform zu entwickeln. Mit diesem

Beratungssystem verbinden wir persönliche mit digitaler Beratung und können dadurch an jedem Ort Hilfen anbieten«, erläutert Michaela Teigelmeister, Leiterin des Fachbereichs Offene Sozialarbeit. Damit Hilfen wirksamer sind. Menschen, die in schwierigen, komplexen Lebenslagen stecken, treffen auf Berater:innen mit ihren verschiedenen Spezialisierungen. Unkompliziert digital zusammengeschaltet. Auf die Bedürfnisse der Klient:innen angepasst.

Kapital für Vision gesucht

Soweit Analyse und Lösungsidee. Was fehlt: Um die Integrierte Sozialberatung ins Leben zu rufen, sucht die Diakonie für ihre Vision nun Entwicklungskapital. Um mit agilen Methoden den Prototyp der Integrierten Sozialberatung zu bauen.

Anna Neumann

Kurzfilme und Infos: www.diakonie-sieg-rhein.de/integrierte-sozialberatung

»Für eine soziale Stadtgesellschaft«

Andrea Elsmann neu in der Geschäftsleitung der Diakonie

Sie kennt das Diakonische Werk seit über zwanzig Jahren in unterschiedlichen Funktionen: Andrea Elsmann hat zum 1. Juli 2023 in der Geschäftsleitung des Diakonischen Werkes Bonn und Region die Funktion der Prokuristin und Personalverantwortlichen übernommen. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer ist sie damit für die Entwicklung des Verbandes mit über dreißig Diensten und Einrichtungen und mehr als 600 Mitarbeitenden verantwortlich.

Das Handwerk kennt Andrea Elsmann von der Pike auf. Mit ihrem strategischen Denken öffneten sich ihr im Diakonischen Werk sukzessive weitere Türen. Als Bereichsleiterin für den damals völlig neuen offenen Ganztags im Grundschulbereich sowie anschließend als Bereichsleiterin für die Angebote der Jugendhilfe konnte sie jeweils in Momenten der Weiterentwicklung Akzente setzen. Jetzt übernimmt sie als neues Mitglied der Geschäftsleitung der Diakonie den Staffelposten von Marion Schaefer, die nach über dreißig Jahren bei der Diakonie in den Ruhestand gegangen ist.

Gegen Kürzungen in der Jugendhilfe

Heute werden im Diakonischen Werk unter anderem fast 2.000 Kinder und Jugendliche unterstützt und begleitet (ohne die Kinder und Familien, die



Andrea Elsmann: Neues Gesicht in der Geschäftsleitung der Diakonie Bonn und Region

über die gemeinsame Suchhilfe von Diakonie und Caritas erreicht werden). Als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe (AG § 78) macht Andrea Elsmann sich zudem stark für die Belange der Träger. Das kann, wie jüngst bedeuten, dass sie sich im Namen der Arbeitsgemeinschaft sehr klar gegen die Kürzungen in der Jugendhilfe auflehnt oder, noch nicht lange her, Berücksichtigung der Jugendhilfe während der Corona-Zeit einfordert.

»Das Diakonische Werk wird von einer engagierten Belegschaft getragen. Ich freue mich sehr, in meiner neuen Rolle dazu beizutragen, dass wir bestmögliche Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden schaffen. Außerdem ist es mir ein Anliegen, auch in den Gremien der Stadtgesellschaft immer wieder auf die Belange der sozialen Arbeit

aufmerksam zu machen, damit diese wirken kann«, sagt Andrea Elsmann zu ihrer neuen Position.

An der Seite vom neuen Geschäftsführer Tobias Köhler

Am 1. September hat außerdem Tobias Köhler seinen Dienst beim Diakonischen Werk angetreten. Er ist der Nachfolger von Ulrich Hamacher als Geschäftsführer. Bis Ende November hat Tobias Köhler die Gelegenheit, an der Seite seines Vorgängers zu arbeiten und so das DW und die Partner kennenzulernen. Eine ausführliche Vorstellung von Herrn Köhler lesen Sie in einer der nächsten PROtestant-Ausgaben. **Andrea Hillebrand**

Kirchennacht in Bonn und der Region 2025

Der Termin steht. 27. Juni 2025. Alle zwei Jahre ist es in Bonn und der Region das geistliche Großereignis, das alle Kirchen und Konfessionen miteinander verbindet: die Bonner Kirchennacht. Ein Kulturfestival ohne Vergleich, bei uns nicht nur der Kirchen in der Innenstadt, sondern stadtwweit und darüber hinaus im Rhein-Sieg-Kreis.

Alle Kirchen unter dem bewährten Dach der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) sind eingeladen mitzumachen. Konzerte, Lesungen, Kino, Tanz, Gottesdienste, Stille und Kerzenschein und vor allem ganz viel Gemeinschaft für Menschen jeden Alters bei chilligen Kirchennacht-Cafés und mehr.

Viele tausend Menschen hatten die jüngste Nacht, Freitag nach Himmelfahrt, besucht. Sie stand unter dem Motto »Nacht der Engel«. Jetzt steht der Termin für die 10. Lange Nacht der Kirche in Bonn und Region: Freitag, 27. Juni 2025, wie immer ab 18.00 Uhr bis in die späte Nacht.

Joachim Gerhardt

www.bonnerkirchennacht.de



Foto: Melke Böschmeyer

PRO GRAMM

Leben in der Klimakrise

Wie kann angesichts der Klimakrise ein sozialer Wandel angestoßen werden? Das fragt Prof. Dr. Ilona Otto, Professorin für Gesellschaftliche Auswirkungen des Klimawandels am Wegener Center für Klima und Globalen Wandel an der Universität Graz, und lädt zur Online-Diskussion: **Donnerstag, 26. Oktober, 19.30 bis 21.30 Uhr** digital über Zoom. Prof. Dr. Otto

präsentiert mögliche Maßnahmen, die ihrer Expertise nach »zu schnellen Veränderungen der menschlichen Lebensweise und sozialen Institutionen führen können« und wirbt dafür: »Sozialer Wandel ist ansteckend.« Eine Veranstaltung der Evangelischen Akademie im Rheinland (mit Sitz in Bonn) in Kooperation mit der Melancthon-Akademie Köln und der Evangelischen Erwachsenenbildung im Kirchenkreis An Sieg und Rhein. **ger**

Teilnahme kostenlos / Anmeldung erbeten: Dr. Kathrin S. Kürzinger (Evang. Akademie), Tel.: 0228 479898-50

Trost in schweren Zeiten

Was kann in schweren Zeiten trösten? Ein biblisches Wort, eine Musik von Bach, eine liebevolle Geste? Dem Christentum ist oft vorgeworfen worden, dass es zu schnell auf den Himmel vertröstet hat. Was ist heute realer Trost, was bloße Vertröstung? Was sagt die Verkündigung angesichts der neuen Gefährdungen wie Corona-Pandemie, Ukrainekrieg und Klimawandel? In seinem neuen Buch »Kein Trost,

nirgends?« sichtet der **Hamburger Theologe Hans-Jürgen Benedict** verschüttete und glaubwürdige Trostquellen und zeigt, wo Trost gelingt oder an Grenzen stößt. Lesung mit Musik (Cleveland Kersh am Flügel) und Diskussion: **Donnerstag, 16. November 2023, 16.30-18.00 Uhr** im **Evang. Gemeindeforum Auerberg** (Helsinkistr. 4) auf Einladung des Ökumenischen Seniorenkreises »Klupp '91« der Ev. Lukaskirchengemeinde in Zusammenarbeit mit dem Evang. Forum Bonn. Eintritt frei. **ger**

www.evforum-bonn.de

PRO FIL



Foto: A. Neumann/ekasur

Marco Herrlich (31) ist neuer Geschäftsführer des Evangelischen Jugendwerks Sieg • Rhein • Bonn. Zuletzt war er tätig im evangelischen Jugendreferat im Westerwald. Er ist Nachfolger von Stephan Langerbeins, der die Jugendarbeit der Kirchenkreise An Sieg und Rhein sowie Bonn für gemeinsam 40 Kirchengemeinden 26 Jahre lang koordiniert und begleitet hat und zur Stadt Siegburg gewechselt ist. »Evangelische Jugendangebote sind ausdrücklich offen für alle Jugendlichen«, erklärt Marco Herrlich und betont: »Wir machen uns vor allem für die stark, die eine Lobby brauchen.« Anfang September hat er seinen Dienst mit viel Praxiserfahrung und Leidenschaft aufgenommen.

Das Jugendwerk bietet Seminare für ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer, organisiert die Schulung zur Jugendleiter-Card »JuLeiCa«, Medien-Trainings und initiiert die YouMedia-Jugendredaktion. Das Kulturcafé in Siegburg und der Kulturraum in Bornheim sind offene Treffs des Jugendwerks. Im »zeithwerk« im Schulzentrum Neuenhof in Siegburg gibt es u.a. Sprachförderung, Ganztags-Betreuung und ein Eltern-Café. **neu/ger**

www.evaju.de

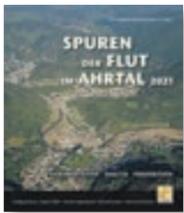


Die Kunst des Trauerns

Das Leben ist immer wieder gekennzeichnet von Abschieden: bei Beziehungen, bei der Arbeit, mit der Gesundheit, die Jugend ... Der bekannte Buch- und PROtestant-Autor Georg Schwikart entfaltet in seinem neuesten Werk die »Kunst des Trauerns«. Es dreht sich um Verwirrung, Tod, Leere und Kummer. Sehr seelsorgerlich und mit der ihm so typischen menschenfreundlichen Feder wirbt der Bonner Pfarrer am Hardtberg dafür, unserer Trauer mehr Aufmerksamkeit und Respekt zu geben. »Manchmal muss man sie einfach aushalten. Man gewöhnt sich aneinander. Doch sie ist nur Gast und wird wieder gehen«, schreibt Georg Schwikart und zeigt: Die Kunst des Trauerns besteht darin, ihr offen, klar und ehrlich zu begegnen. Ein starker Leitfaden, weil er mit den unangenehmen Wahrheiten des Lebens konfrontiert und am Ende in die existenzielle Verheißung mündet: Leben ist möglich mit der Trauer. Nur anders. Und auch ein trauriger Boden ist fruchtbares Land.

Joachim Gerhardt

Georg Schwikart: Die Kunst des Trauerns, Echter Verlag – Atelier schwikART 2023, 96 S., 12,90 €



Nach der Flut

Was sich im Juni 2021 im Ahrtal und an Swist und Erft ereignete, zählt zu den größten Naturkatastrophen, die Deutschland je erlebt hat: Mindestens 134 Menschen kamen ums Leben, Existenzen wurden zerstört, Hab und Gut und die gesamte öffentliche Infrastruktur wurden schwer beschädigt. Fragen nach den Ursachen, aber auch nach den daraus zu ziehenden Lehren drängen sich auf. Mit ihrer umfangreichen Bilddokumentation des Geschehens leisten die Autoren, wissenschaftlich ausgewiesene Kenner des Ahrtales, dazu einen anschaulichen Beitrag. Nicht geht es ihnen um Schuldzuweisungen und Kritik am Katastrophenmanagement. Ihr Ziel ist es, das Ahr-Hochwasser zu dokumentieren und fachlich zu analysieren. Dabei richtet sich ihr Blick auf die landschaftlichen Folgen für den gesamten Flusslauf der Ahr. Nicht zuletzt wird damit ein Zeichen gesetzt gegen das Vergessen der Katastrophe, gegen die »Hochwasserdemenz«.

Bleibt mit den Autoren zu hoffen, dass die Flutkatastrophe als Chance zum Umdenken wahrgenommen wird – nicht nur an der Ahr. In Zeiten des Klimawandels gilt mehr denn je die historische Erfahrung »Nach der Flut ist vor der Flut«. Auch daran müsste sich der laufende Wiederaufbau messen lassen.

Joachim Rott

Spuren der Flut im Ahrtal 2021. Dokumentation-Analyse-Perspektiven. Landschaft und Geschichte e.V. (Hg.), 2023, 2. erg. Aufl., 352 S., 755 Fotos und Karten, 36,50 €

Lesen mit Sinn und Verstand

Tipps aus der PROtestant-Redaktion



Cartoons über Gott und die Welt

Sie hat sich längst einen Namen gemacht und in den Sozialen Medien eine beachtliche Reichweite mit pfiffigen Cartoons über Gott und die Welt: die Godesbergerin Konstanze Ebel. Weit entfernt von jeder frömmelischen Attitüde gibt sie mit einem Augenzwinkern Anstöße zum Nachdenken, was im Leben Sinn gibt und macht (oder eben auch nicht). Die Kunsthistorikerin studierte in den Berliner Museen die biblischen Geschichten, gestaltet heute ehrenamtlich Gottesdienste in ihrer Gemeinde in Bonn und im Internet. Neben Aufträgen für Zeichnungen, Lesungen oder Workshops arbeitet die vierfache Mutter als Kursleiterin im Godesberger Haus der Familie. All das fließt ein in ihre 160 Zeichnungen, in der Tradition irgendwo zwischen Robert Gernhardt und Heinz Erhardt. Corona, Konflikte, Kirchenschwund, Klimakrise sind ihre Themen und die vielen Ungereimtheiten in Welt und Theologie, Alltag und Kirche. Immer mit der Einladung, mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Anton Jonas

Konstanze Ebel: Wer reimt, betet doppelt – Leichte Cartoons zu schweren Fragen, Luther-Verlag 2023, 168 S., 15 €



Sieben Pfade

Mit der Zahl Sieben verbinden Christen Vollkommenheit. Von sieben Tagen Schöpfung erzählt die Bibel, also sechs Tage Arbeit und ein Ruhetag machen die Welt und das Leben rund. Aus diesem Geist heraus hat der Bonner Pfarrer Steffen Tiemann »Die sieben Pfade zur Veränderung« ausgemacht, die das Leben bewusster machen, reicher, geistlicher. Sie reichen vom »Pfad der Erkenntnis«, der klare Sicht auf die Dinge des Lebens verheißt, bis zum »Pfad der Handelns« und dem »Pfad der Übung«, gute Gewohnheiten zu entwickeln. Im besten Fall verbinden sich die Pfade zu einem stimmigen Lebensweg. Der mündet am Ende auch in der Gemeinschaft und Gemeinde, so Tiemann, Pfarrer an der Auferstehungskirche auf dem Venusberg. Ein geistlicher Wanderführer in inspirierend christlicher Nachfolge, biblisch begründet und kreativ anwendbar für jede und jeden, der sich mit auf den Weg macht.

Joachim Gerhardt

Steffen Tiemann: Die sieben Pfade zur Veränderung – Wie der Glaube ins Leben greift, SCM Brockhaus-Verlag 2023, 192 S., 20 €



Pilgerbuch

Der Titel ist Programm, mehr noch eine Lebenshaltung: »Rucksack packen, Schuhe binden – los!« Mit jedem Schritt ein Stück Abstand gewinnen von den Alltagsgedanken und Räume öffnen für Neues. So kann jeder von uns ein Pilger werden. Sich selbst spüren, Gott erfahren, die Schritte werden leichter, der Horizont weiter. Detlef Lienaus Buch ist dabei ein wunderbarer Wegbegleiter. Für jeden Tag finden sich spirituelle Anstöße, die einem erprobten Muster folgen: biblische Impulse für morgens und abends, Fragen auf dem Weg, meditative Zusprüche und Gebete. Pilger-Impulse unterwegs. Mit Flexcover und Leinenstruktur kann man das Buch auch gut in den Rucksack stopfen und mitnehmen. Auf geht's!

Anton Jonas

Detlef Lienau: Rucksack packen, Schuhe binden – los! Pilger-Impulse für unterwegs, Luther-Verlag 2023, 184 S., 15 €



Deutschland 1943

In Bonn-Poppelsdorf erinnert die Karlobert-Kreiten-Straße an den 1916 in Bonn geborenen Pianisten Karlobert Kreiten, der vor 80 Jahren, am 7. September 1943 wegen Wehrkraftzersetzung am Galgen in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde. Deutschland im Jahr 1943: Hitler ist 10 Jahre an der Macht, bei Stalingrad wird eine ganze Armee vernichtet, deutsche Städte werden bombardiert, Goebbels erklärt in seiner »Sportpalast-Rede« den totalen Krieg und Hans Scholl ruft vor seiner Hinrichtung: »Es lebe die Freiheit«. All dies sind Mosaiksteine und Abgründe des dramatischen Jahres 1943, die der Autor fesselnd erzählt. Im Mittelpunkt des Buches steht das tragische Schicksal des hochbegabten Pianisten Karlobert Kreiten, der sich anschickt, eine Weltkarriere zu machen. Anhand neuer Archivreise erzählt der Autor die Geschichte einer Denunziation durch eine Bekannte seiner Mutter, eine Geschichte, die einen auch heute noch, 70 Jahre nach der Blutnacht in Plötzensee, der auch Karlobert Kreiten zum Opfer fiel, fassungslos macht. Aber sie muss erzählt werden.

Joachim Rott

Oliver Hilmes: Schattenzeit. Deutschland 1943 – Alltag und Abgründe, Siedler-Verlag München 2023, 303 S., 24 €

Jetzt anmelden zum großen Bonner Lese- und Diskutier-Projekt

Die Medienlandschaft in Deutschland und der Welt hat sich massiv geändert. Der Einfluss etablierter Medien ist rapide zurückgegangen. Bereits vor der Pandemie skandierten Demonstranten »Lügenpresse« und Online-Foren werden täglich mit aggressiven Kommentaren und Fake-News geflutet. Redaktionelle journalistische Inhalte konkurrieren scheinbar gleichwertig mit unrecherchierten Meldungen. Der kritische und reflektierte Umgang mit der Informationsfülle ist daher eine ebenso enorme Herausforderung wie dringende Notwendigkeit für alle Generationen.

»Die große Gereiztheit«

Das Projekt »Medien.Mündigkeit gemeinsam lesen, diskutieren, vernetzen« reagiert auf diese gesellschaftliche Entwicklung. Das Evangelische Forum Bonn bringt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Informationskompetenz Interessierte in Bonn über den Umgang mit Informationen ins Gespräch. Wir starten die Diskussion über Fragen wie: Was ist uns im Umgang mit Informationen wichtig? Wie werden Menschen der unterschiedlichsten Generationen mündig, mit Medien umzugehen? Ausgangspunkt und Grundlage für die Gespräche ist das Buch »Die große Gereiztheit« von Bernhard Pörksen.

Machen Sie mit! Setzen Sie sich mit Freunden zusammen, lesen und diskutieren Sie gemeinsam, worauf es im Umgang mit Medien heute ankommt.



»Medien und Mündigkeit, gemeinsam lesen, diskutieren und vernetzt« ist Motto und Ziel des Projekts

Suchen Sie sich eine Gruppe, beispielsweise in einer Kirchengemeinde, oder nehmen Sie das Buch mit in Ihren Literaturkreis. Das Organisationsteam wird die Gruppen mit einzelnen Leitfragen unterstützen. Zentrale Veranstaltungen im Projektzeitraum geben die Möglichkeit zum Weiterdenken. Außerdem werden mehrere Buchhandlungen in Bonn das Projekt mit weiterführender Literatur und eigenen Veranstaltungen begleiten.

Gemeinsam lesen: 15. Januar bis 26. Februar 2024

Kooperationspartner: Katholisches Bildungswerk, die Stadtbibliothek Bonn, das Literaturhaus, das Haus der Familie (Stand September 2023) Wenn Sie Interesse haben, eine Gruppe zu organisieren, stellen wir Ihnen gerne ein Exemplar des Buches zur Verfügung.

Melden Sie sich bitte mit Ihrer Gruppe bis zum 1. Dezember 2023 im Evangelischen Forum Bonn unter info@evforum-bonn.de oder 0228/6880 320 an.

Weitere Informationen und eine Übersicht über Gruppen, an denen Sie teilnehmen können, finden Sie ab Dezember auf www.evforum-bonn.de.

Ansprechpartner: Pfr. Martin Engels, Tel. 0228 - 6880 320

Musikalische Höhepunkte

OKTOBER

Sonntag, 15. Oktober, 18.00 Uhr
Dreieinigkeitskirche Hersel (Mertensgasse 17a): Orgelkonzert: Alina Gehlen (Neuwied) spielt Stücke von Walther, Muffat, Bach und Ritter (in der Extra-Reihe »Orgel & Segen um Sechs« nach Grundsanierung der Orgel) / Eintritt frei.

Donnerstag, 19. Oktober, 19.00 Uhr
Versöhnungskirche Beuel-Mitte (Neustraße 2): Reel Bach Consort, Irische Tänze auf dem Cembalo, Bachs Ouvertüren auf Uilleann Pipes / in Koop. mit der Brotfabrik / Bonnticket und Abendkasse.

Freitag, 20. Oktober, 18.00 Uhr
Lutherkirche Bonner Südstadt (Reuterstr. 11): »Vorhang auf: Orgel trifft Oper« – Werke von Rossini, Bizet, Wagner u.a. in Transkriptionen für Orgel mit Kantor Marc Jaquet (Orgel) / Eintritt frei – Benefiz-Konzert für die neue Lutherkirchen-Orgel.

Sonntag, 22. Oktober, 18.00 Uhr
Nachfolge-Christi-Kirche Beuel-Süd (Dietrich-Bonhoeffer-Straße): »Organ on the Rocks« – Claus Schulte (Drums) & Hubert Arnold (Orgel).

Samstag, 28. Oktober, 18.00 Uhr
Ev. St. Bartholomäuskirche Wahlscheid (Bartholomäusstr. 6): Auftakt zur Kinderchor-Konzertreihe »Aufbruch – Generation von morgen« mit den Kinderchören »Die phantastischen Dschungel-Kids« und »Die wilden Kids«, Ltg. Kantor André Kraushaar mit der Kinderkantorei Troisdorf, Ltg. KMD Brigitte Rauscher (Fortsetzung Samstag, 4. November, 18 Uhr) / Erw. 8 €, ermäßigt 5 €, Studis, Azubis, Kinder unter 14 frei.

Sonntag, 29. Oktober, 17.00 Uhr
Auferstehungskirche Siegburg (Annostr. 14): »Wer nur den lieben Gott lässt walten!« – Orgelkonzert zum Regener-Jahr / Katrin Wissemann (Orgel).

Sonntag, 29. Oktober, 17.00 Uhr
Friedenskirche Bonn-Kessenich (Franz-Bücheler-Str. 10): Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium ELIAS mit Sunja Wehmeier (Sopran), Lina Hoffmann (Alt), Henning Jendritza (Tenor), Timothy Edlin (Bass), Orchester und Kantorei der Friedenskirche, Ltg. Kreiskantor Johannes Pflüger / Eintritt frei.

Sonntag, 29. Oktober, 18.00 Uhr
Gnadenkirche Rheinbach (Ramershovener Straße 6): Konzert mit dem ukrainischen Chor Namysto aus Bonn. Volkslieder, Solo-Performances auf der Bandura und erfrischende Gesangseinlagen / Eintritt frei, Spenden erbeten.

NOVEMBER

Sonntag, 5. November, 18.00 Uhr
Gemeindezentrum Euskirchen (Kölner Straße 41): »Dicht am Leben – Starke Worte kluger Frauen«. (Weitere Aufführung: Samstag, 11. November, in der Nachfolge-Christi-Kirche Bonn-Beuel, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 8).

Kleine Orgel – große Emotionen



Foto: Kgm. Hersel

Nach der Grundsanierung u.a. durch die renommierte Bonner Orgelwerkstatt Klais erstrahlt die Orgel in der Dreieinigkeitskirche Hersel auch musikalisch in neuem Glanz und mit einer neuen Musikreihe »Orgel um Sechs«

Dienstag, 7. November, 19.00 Uhr
Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): (Im Rahmen der Reihe »am 7. um 7«) / Orgelkonzert »Wachet auf, ruft uns die Stimme« mit Marc Jaquet (Kantor Lutherkirche Bonn) u.a. mit wunderbaren spätromantischen Chorälen zum Ende des Kirchenjahrs von Philipp Nicolai u.a. / Eintritt: 10/7 €.

Donnerstag, 9. November, 20.00 Uhr
Versöhnungskirche Beuel (Neustraße 2): »Verstumme Lieder – wieder zu hören« Karla Marx (Autorin eines Buches über das Singen in Konzentrationslagern): Rezitation, Hubert Arnold: Akkordeon, Klavier, Projekt-Chor / in Koop. mit der Brotfabrik.

Samstag, 11. November, 18.00 Uhr
Auferstehungskirche Siegburg (Annostr. 14): F. Mendelssohn Bartholdy, »Lobgesang«, J.S. Bach, Kantate »Gott, der Herr, ist Sonn und Schild« / Katharina Leyhe (Sopran), Johannes Klüser (Tenor), Ev. Kantorei Siegburg & Orchester, Ltg. Katrin Wissemann / 20/15 €.

Samstag, 11. November, 18.00 Uhr
Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): »Bist du bei mir« – Mozartrequiem / mit VOX Bonna (Kammerchor

der Kreuzkirche), Solisten Theresa Nelles, Stephanie Watin, Ingeborg Danz, Henning Jendritza und Timothy Edlin sowie dem Sinfonieorchester der Kreuzkirche, Ltg. KMD Karin Freist-Wissing / Karten Bonnticket 25-12 €.

Samstag, 18. November, 18.00 Uhr
Erlöserkirche Bonn-Bad Godesberg (Rüngsdorfer Straße 43): W.A. Mozart: Requiem KV 626, P. Hindemith: Trauermusik / Kantorei und Solisten Maximiliane Schweda, Alexandra Thomas, Henning Jendritza und Frederik Schauhoff, Orchester der Erlöserkirche. Ltg. Christian Frommelt / Eintritt 25/20 €, Vorverkauf ab 25. Oktober.

Sonntag, 19. November, 17.00 Uhr
Jungholzhalle Meckenheim (Siebengebirgsring 4): Elias Mendelssohn / Kantorei Kirchengemeinde Meckenheim und Solisten Katharina Woenser, Eva Marti, Ilja Aksionov und Tomas Kildišius, Kammerorchester Ltg. Maximilian Friedrich / Eintritt frei, Spenden erbeten.

Sonntag, 19. November, 18.00 Uhr
Dreieinigkeitskirche Hersel (Mertensgasse 17a): Orgelkonzert: der Bonner Kreiskantor Johannes Pflüger spielt Werken von Bach, Beethoven, Hakim und Michel (in der Extra-Reihe »Orgel & Segen um Sechs« nach Grundsanierung der Orgel) Eintritt frei.

Sonntag, 19. November, 19.00 Uhr
Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): Das »Deutsche Requiem« von Johannes Brahms / Johanna Winkel (Sopran), Karl Rumstadt (Bariton), Kantorei der Kreuzkirche, Amadeus-Ensemble, Ltg. KMD Karin Freist-Wissing / Karten Bonnticket 35-12 €.



Moritz Krämer, ein Meister melancholischer Stimmung mit tief sinnigen Texten über das Alltägliche

Samstag, 25. November, 19.00 Uhr
Evangelische Stephanuskirche Uckerath (Burgstraße 1, 53773 Hennef): Moritz Krämer, Singer-Songwriter aus Berlin: »Zwischen Himmel und Erde«, Solokonzert und Gespräch mit Pfarrer Dr. Christian Jung / Eintritt frei. **gar / ger / neu**

■ Viele weitere Termine:
www.bonn-evangelisch.de, www.ekasur.de, www.bgv.ekir.de

Einsendeschluss ist der Reformationstag, 31. Oktober 2023.

An: Redaktion PROtestant, Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn oder presse@bonn-evangelisch.de.

Ihr Gewinn: das Buch von Georg Schwikart: *Die Kunst des Trauerns* (siehe Seite 6).

Das Lösungswort im PROtestant Nr. 77 lautete SEELE. Gewinnerin ist U. Spekowius in 53229 Bonn. Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

© abe

Geboren 18. Mai 1986, Studium Violoncello und Kulturmanagement, u.a. 2009 Gründung des innovativen und preisgekrönten Klassikfestivals »PODIUM Esslingen«. 2021 Berufung zum Intendant des Beethovenfestes Bonn.



Foto: J. Gerhardt

Intendant Steven Walter (rechts) beim diesjährigen Beethovenfest in der Festivalzentrale Kreuzkirche im Gespräch mit Eckart von Hirschhausen

Steven Walter

❓ Ihre Lieblingsgeschichte aus der Bibel?

Die Figur und ambivalente Darstellung des Judas.

❓ Was bedeutet für Sie »Sünde«?

Ich kann beim besten Willen nichts mit dem Konzept anfangen.

❓ Welche Zukunft hat die Evangelische Kirche?

Sie liegt für mich ganz klar in der Musik. Kirche als künstlerisch-spiritueller Erfahrungsraum.

❓ Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Ich bin religiös unmusikalisch, aber musikalisch religiös. Musik bündelt Aufmerksamkeit und Aufmerksamkeit ist eine Form des Gebets.

❓ Was würde Jesus von Nazareth heute predigen?

Von der Notwendigkeit, uns selbst moralisch zu befragen, Gesellschaft zu pflegen, Egoismus zu überwinden.

❓ Sind Sie schon mal während einer Predigt eingesnickt?

Ja, aber immer bei der Musik wieder aufgewacht.

❓ Was ärgert Sie am Christentum?

Dass es manchmal sich unnötig langweilig und besserwisserisch darstellt.

❓ Was freut Sie am Christentum am meisten?

Die schönen Kirchen und die beste Musik, die es jemals gab.

❓ Was bedeutet für Sie Auferstehung?

Die Fähigkeit, sich neu zu erfinden.

❓ Welches Kirchenlied kennen Sie auswendig?

Ist zwar kein Kirchenlied, aber egal: die Johannespassion von J.S. Bach

❓ Spielt es für Sie eine Rolle, ob Ihre Freunde und Bekannten in der Kirche oder ausgetreten sind?

Kirche spielt eine wichtige soziale und gesellschaftliche Rolle. Wenn sie diese zunehmend verliert – was ich sehr bedauern würde – so müssen wir andere gesellschaftliche Foren der Gemeinschaft und Verständigung finden.

❓ Die Rolle Ihrer Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Ich bin in keiner kirchlichen Gemeinde aufgewachsen. Meine Gemeinde war die Musik. Und da eint uns eine spirituelle Dimension, die mit dem großen Unendlichen, um das sich ja alles dreht, wohl sehr verwandt ist.

❓ Freuen Sie sich auf die Ewigkeit?

Ich bin ein winziger Teil der Ewigkeit – insofern schon.

❓ Evangelisch – katholisch, muss das noch sein?

Ich bräuchte die Unterscheidung nicht, aber ich verstehe schon, warum es eine Differenzierung gibt. Solange sie friedlich zusammenleben, kann es beliebig viele Kirchen geben.

❓ Was denken Sie über »Mission«?

Ich verbinde nichts Positives damit. Ich glaube eine jede Idee, ein jeder Glaube muss sich über einen positiven Sog, nicht über einen negativen Druck verbreiten.

❓ Und der Teufel?

Er ist immer ein Teil von uns. Aber wir können ihn klein halten.

❓ Sie haben drei Wünsche an die Kirche frei:

1. Aus Kirchenräume noch mehr spirituelle Musikräume machen
2. Die großartige Kirchenmusik nicht verwässern
3. Noch mehr Welt in die Kirche lassen: Ort zur Debatte, zum Streit, zur Verständigung

Johannes der Täufer und Jesu Taufe

Ein Rätsel nach dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 3

Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von

Ich taufe euch mit Wasser zur Buße, der aber nach mir

, ist stärker als ich.

Aber Johannes ihm und sprach:

Ich dessen, dass ich von dir getauft werde.

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem

Dies ist mein lieber , an dem ich Wohlgefallen habe.

LÖSUNG:

Impressum

PROTESTANT – Evangelische Einblicke
Zeitung für Interessierte aus Gesellschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft in Bonn und der Region

Herausgeber: Die Superintendenten Dietmar Pistorius, Claudia Müller-Bück und Almut van Niekerk, Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein

Redaktion: Joachim Gerhardt (Leitung), Angela Beckmann, Martin Engels, Dr. Uta Garbisch, Uwe Grieser, Andrea Hillebrand, Lisa Inhoffen, Katrin Jürgensen, Ute Mentges, Anna Neumann, Johanna Nolte, Michael Poes, Dr. Georg Schwikart, Wolfgang Thielmann, Maren Willett

Redaktionsanschrift:
Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80 - 300 / Fax: 02 28 / 68 80 93 00 E-Mail: presse@bonn-evangelisch.de

Konto zur freundlichen Unterstützung:
Evangelischer Kirchenkreis Bonn
Stichwort »Protestant«
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE13 3705 0198 1900 2900 30

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Osterholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar

Auflage: 6.300 Exemplare (3 mal jährlich)

www.protestant-bonn.de



PRO GRAMM

Reformationsfeiern in Bonn und der Region

Die Bad Godesberger Gemeinden laden zum gemeinsamen Reformationsgottesdienst in der festlichen Atmosphäre der Erlöserkirche im Villenviertel ein.

Die Kantorei der Erlöserkirche wird die eindrucksvolle Kantate »Preise, Jerusalem den Herrn« von Gottfried August Homilius aufführen. Zusätzlich erklingt die Motette »Deo dicamus gratias«. Die Solisten sind Andrea Graff und Nikolaus Borchert. Sie musizieren zusammen mit der Kantorei und dem Orchester der Erlöserkirche. Die Leitung hat Christian Frommelt. Pfarrer Daniel Post predigt. Beginn ist am Dienstag, 31. Oktober 2023, um 19.00 Uhr in der Erlöserkirche (Rüngsdorfer Straße 43). Anschließend gibt es einen Empfang im Gemeindezentrum.

In **Euskirchen** beginnt der Gottesdienst zum Reformationstag am Dienstag um 19.30 Uhr in der Kirche, Kölner Straße 41. Pfarrerin Judith Weichsel predigt. Im Anschluss gibt es einen Kölsch-Imbiss im Gemeindezentrum.

Mit festlicher Orgelmusik aus mehreren Jahrhunderten feiert die Kirchengemeinde **Meckenheim** den Reformationstag, 19.00 Uhr in der Friedenskirche (Markeeweg 7). Pfarrerin Ingeborg Dahl predigt. gar

Gerd Landsberg in Troisdorf

Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Gerd Landsberg, ist der prominente Gast der gemeinsamen Reformationsfeier der Evangelischen Kirchengemeinde **Troisdorf** und der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Troisdorf. »Wärmewende?!« lautet das Thema der Feier. Dr. Landsberg beteiligt sich am Predigtgespräch über das große Reformthema Heiz- und Wärmewende, Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die Reformationsfeier am Dienstag, 31. Oktober beginnt um 19.00 Uhr in der Johanneskirche (Viktoriastraße 1), der evangelischen Stadtkirche in Troisdorf.

Einen jungen Gottesdienst, genauer gesagt eine »Churchnight« am Reformationsabend, 31. Oktober, 19 Uhr, planen die Evangelische Kirchengemeinden **Siegburg** und Siegburg-Kaldauen. Der Gottesdienst beginnt um 19.00 Uhr in der Friedenskirche (Friedensstraße 13) in Siegburg. Danach geht es draußen weiter: am Lagerfeuer und mit Verpflegung. neu

A PROPOS

Reformationstag 2023

Am Reformationstag erinnern weltweit protestantischen Kirchen an den Beginn der Reformation durch Martin Luther vor mehr als 500 Jahren. Am 31. Oktober 1517 soll der Reformator seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Schlosskirche in Wittenberg geschlagen haben. Ein Tag, der jedes Jahr neu, die Reformbedürftigkeit der Kirche bedenkt und Kraft schenken will zum Glauben und für Veränderungen.

In Bonn und der Region zogen schon früh die Gedanken des Wittenberger Reformators ein. Das historische Schlüsseljahr ist 1542, als der Kölner Erzbischof, Kurfürst Hermann von Wied, auf die Seite der Reformation wechselte. Er berief den Straßburger Reformator Martin Bucer und wenig später auch den engsten Weggefährten Luthers,

»Lobe den Herren!«

Präses Kurschus predigt bei der Reformationsfeier in der Kreuzkirche



Foto: Stephan Schütze/EKO

Predigt: Präses Annette Kurschus bei der Bonner Reformationsfeier 2023 in der Kreuzkirche und die Gemeinde ist eingeladen, mit der Kantorei die Bach-Kantate 137 zu singen

Werke. Passend dazu erklingt im Reformationsgottesdienst auch die Bach-Kantate 137 »Lobe den Herren« und als Besonderheit zum ausdrücklichen Mitsingen für die ganze Gemeinde. Musikalisch gestalten den Festgottesdienst die Kantorei, Solisten und BONNBAROCK, das Barockorchester der Kreuzkirche, alle unter Leitung von Karin Freist-Wissing, und Stefan Horz an der Orgel.

Mitglieder aus dem Ensemble des Jungen Theater Bonn inszenieren einen Psalm. Zudem entsteht im Gottesdienst ein einzigartiges Kunstwerk durch die Künstlerin Kirsten Reinhold. Sie wird im Stil einer »Graptic Recording« live im Gottesdienst, inspiriert von den Worten, Musik und Atmosphäre ein großflächiges Bild malen, also ein

geistliches Echo und Vertiefung der besonderen Art – auch das erstmals in einer Bonner Reformationsfeier.

Empfang für die Stadtgesellschaft

Bläser aus dem Kirchenkreis werden die Besucher zum Eingang festlich begrüßen. Wie jedes Jahr mündet die Feier im Anschluss an den Gottesdienst in einen öffentlichen Empfang der evangelischen Kirche für die Stadtgesellschaft, dieses Jahr wieder mit Musik in und vor der Kreuzkirche durch den Beueler Kantor Hubert Arnold am Akkordeon. ger

Der Festgottesdienst wird auch live im Internet übertragen: www.bonn-evangelisch.de

Junges Theater Bonn wirkt mit

Der Gottesdienst am Reformationstag in der evangelischen Stadtkirche steht unter dem Motto »Gott allein die Ehre«. Johann Sebastian Bach schrieb diesen Satz auf Latein »Soli Deo gloria« unter fast jedes seiner



Foto: Barbara Frommann

Evangelische Kirche prägt die Stadtgesellschaft: großer Festgottesdienst vor dem Rathaus zum 200. Gründungstag der evangelischen Gemeinde Bonn am 5. Juni 2016

Philipp Melanchthon, aus Wittenberg nach Bonn. In Buschhoven, vor den Toren der Stadt, erarbeiteten die beiden Theologen auf Bitte des Kurfürsten unter dem Titel »Einfältiges Bedenken« die Programmschrift der Kölner Reformation. Philipp Melanchthon blieb drei Monate, Martin Bucer sogar ein dreiviertel Jahr am Rhein. In dieser Zeit predigte Bucer im Bonner Münster und hielt theologische Vorlesungen im Bonner Franziskanerkloster in der Brüdergasse.

Bis zum Einsetzen der Gegenreformation und der Absetzung des Kurfürsten

Hermann von Wied 1547 bestand in Bonn eine evangelische Gemeinde mit mehreren Pfarrern. Die Gemeinde musste in den Untergrund gehen. Die älteste nicht auf kurkölschem Gebiet liegende und daher nahezu ununterbrochen lebendige evangelische Gemeinde im Bonner Raum ist die Kirchengemeinde Oberkassel. Hier findet sich auch die älteste evangelische Kirche im heutigen Bonn, die kleine gelb gestrichene Kapelle im Zentrum Oberkassels direkt an der alten B 42 aus dem Jahr 1683. Die ältesten protestantischen Kirchen unserer Region finden

sich im linksrheinischen bergischen Bereich, wo sich evangelisches Leben seit der Reformation in weiten Teilen auch öffentlich halten und entwickeln konnte.

Heute ist fast jeder fünfte Bonner Bürger evangelisch. Damit ist Bonn eine der protestantischsten Städte im katholischen Rheinland. In der Region liegt der Anteil der evangelischen Bevölkerung im Schnitt zu meist etwas darunter, im bergischen Bereich an der Sieg und gen Westerwald von Dorf zu Dorf unterschiedlich auch darüber. ger

ANGEDACHT

Luther heute

Es drohte der Bann und damit der Ausschluss aus der Kirche. Daher schrieb Martin Luther noch einmal persönlich an den Papst.

Eine Art Erklärung zu seinen 95 Thesen, die er am 31. Oktober 1517 bahnbrechend gegen den Ablasshandel veröffentlicht hatte. Es war drei Jahre später vielleicht Luthers letzter Versuch, den Riss zwischen ihm, dem katholischen Mönch, und seiner Kirche zu kitten. »Von der Freiheit eines Christenmenschen« heißt die für Luther bemerkenswert milde gehaltene Schrift vom Herbst 1520. Im Mittelpunkt stehen zwei Sätze, die widersprüchlich klingen: 1.: »Der Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan.« 2.: »Der Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und allen untertan.«

Ob der Papst das damals verstanden hat? Im Glauben und mit Bindung an die Bibel ist der Christ über alle menschlichen Bestimmungen erhaben und damit auch über das, was Konzile und Papst verkünden. In der Liebe aber ist der Mensch allen zu dienen verpflichtet. Darum geht es Luther. Persönliche Freiheit und Nächstenliebe sind also kein Widerspruch, sie sind das Kennzeichen des Christen, die zwei Seiten einer Medaille, würde man heute sagen.

Wie ist unser Lutherbild und was sagt mir der Reformator heute?



Foto: J. Gerhardt

Erstaunlich modern klingt, was Luther da vor fast 500 Jahren auf den Punkt gebracht hat. Papst Leo X. selbst hat sein Schreiben wohl nie bekommen, sagen die Historiker. Am Bruch zwischen dem Augustinermonch und der Papstkirche hätte es aber wohl auch nichts mehr geändert. Über Luther wurde wenig später der Kirchenbann verhängt. Endgültig.

All das wirkt im Nachhinein gesehen konsequent und auf beiden Seiten alternativlos. Das mag es damals gewesen sein. Heute ist es das nicht mehr. Evangelische und katholische Kirche haben längst gemeinsam erklärt, dass das, was Luther von seiner Kirche damals trennte, im Grundsatz überwunden ist. Und dieser Geist des in der Sache doch gemeinsamen, Glaube, Hoffnung und Liebe, mit Caritas und Diakonie, das prägt auch die Feiern zum Reformationstag heute.

Joachim Gerhardt

Die ältesten evangelischen Kirchen in der Region

- St. Bartholomäuskirche Wahlscheid (11. Jhdt.) ab 1557 evangelisch
- Kircheib (von 1200) seit dem 16. Jhdt. evangelisch
- Evangelische Kirche Leuscheid (1131 erstmals erwähnt) ab 1672 evangelisch
- Evangelische Kirche Ruppichterath 1683
- Alte evangelische Kirche Oberkassel 1683
- Evangelische Kirche Remagen 1684
- Evangelische Kirche Oberwinter 1723
- Evangelische Kirche Flammersheim 1775
- Schlosskirche in der Universität Bonn wird evangelisch 1817
- Riga'sche Kapelle Bad Godesberg 1858
- Alte Evangelische Kirche Bornheim 1866
- Christuskirche Königswinter 1864
- Kreuzkirche am Kaiserplatz Bonn-Zentrum 1871
- Evangelische Kirche Herchen 1879
- Erlöserkirche Bad Godesberg 1880
- Evangelische Kirche Beuel 1894
- Evangelische Kirche Euskirchen 1895
- Asbach Evangelische Kirche 1869
- Johanneskirche Troisdorf 1903
- Lutherkirche Bonner Südstadt 1904